

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Heimatkunde des Großherzogtums Oldenburg

Meine, J. Meine, J.

Oldenburg, 1887

21. Die Sage vom hohen Weg.

urn:nbn:de:gbv:45:1-7198

Mit ca. 40 mutigen Männern zogen sie in einer Nacht nach Atns und versuchten, die Burg zu erstürmen. Allein die ganze Heldenſchar ward gefangen genommen und nach Bremen geführt. Hier wurden mehrere von den Männern hingerichtet. Auch Diddo und Gerold wurden zum Tode verurteilt. Sie ſollten durch das Beil ſterben. Das blutige Urtheil ward vollzogen. Diddens Haupt fiel zuerſt. Gerold hob es auf, küßte es und benezte es mit Thränen. Die Zuſchauer waren tief gerührt von dem brüderlichen Schmerz. Selbſt der Rat der Stadt ſchien geneigt, dem Verurteilten das Leben zu ſchenken. Man ſagte ihm, er ſolle ſich in Bremen niederlaſſen und eine ehrſame Bürgerſtochter zur Frau nehmen. Da fühlte ſich der ſtolze Jüngling beleidigt und rief: „Ich mag eure Pelzer- und Schuſtertöchter nicht; wohl aber will ich mich mit Golde loſkaufen.“ Er bot eine Kanne voll Goldgulden als Löſegeld, und ſchon waren viele bereit, das anzunehmen. Da trat ein alter Rats- herr vor und ſprach kopfſchüttelnd: „Meint ihr, daß Gerold den blutigen Bruderfuß vergiftet? Nur auf Rache wird er ſinnen gegen die Stadt!“ Dieſes Wort tilgte ſchnell alles Mitleid; auch Gerolds Haupt fiel. — So ſtarben zwei heldenmütige Brüder im Kampfe für die Freiheit.

Nach Focke.

21. Die Sage vom hohen Weg.

Vor vielen Jahren war der hohe Weg feſtes Land und gehörte zur Gemeinde Langwarden. Das Land war ſehr fruchtbar und ſeine Bewohner waren ſo reich, daß ſie ihre Pferde mit Gold beſchlugen und mit ſilbernen Pflugſcharen das Land beſtellten. Aber die Herren vom hohen Weg waren gar übermütige, gottloſe Leute, und durch ihren Übermut ſind ſie zu Grunde gegangen. Nur der Prediger des Ortes wurde gerettet. Dieſem gab der liebe Gott durch einen Traum kund, daß er das Land durch eine Waſſerflut vernichten wolle. Zum Zeichen, daß die Flut komme, ſolle ein friſcher, glatter Mal aus dem glühenden Backofen des Paſtors hervorkriechen. Kurze Zeit darauf waren die Leute des Predigers beim Brotbacken. Der Knecht heizte den Ofen, und ſchon war der Ofen glühend heiß und der Knecht im Begriff, das Feuer heraus zu ziehen, als ein friſcher, glatter Mal ſich vom hintern Ende des Backofens nach der Mündung ſchlängelte. Raſch lief der Knecht ins Haus und erzählte das Wunder ſeinem Herrn. Dieſer befahl, ſchnell die Pferde vor den Wagen zu ſpannen und alles andere liegen zu laſſen. Kaum war der Wagen beſtiegen, da drangen ſchon von Norden her die Meeresfluten heran, und nur mit Mühe und Not gelangte der Prediger mit den Seinen auf einen Hügel bei Toſſens, wo ſie vor dem Waſſer geborgen waren.

Die Herren vom hohen Weg wurden ſamt ihrem geſegneten, fruchtbaren Lande von den Fluten verſchlungen; nur eine Sandbank iſt übrig geblieben. Sie wird von den Schiffern ſorglich gemieden, da ſchon manches Schiff und manches Menſchenleben darauf verloren gegangen.

Nach L. Strackerjan.

22. Die Sage von der Bisbeker Braut.

- | | |
|---|---|
| <p>1. Zu Bisbek auf der Heide
Da stehn zwei Male von Stein;
Die küßet der Mond, die fegen
Der faufende Wind, der Regen
Seit tausend Jahren rein.</p> | <p>6. Sie sizet bleich und zittert;
Schon taucht das Kirchlein auf,
Woher erschallt das Klingen.
Sie schwingen die Hüt' und fingen.
Das geht in hellem Lauf.</p> |
| <p>2. Zu Bisbek auf der Heide
Was rollt heran so schnell?
Ein Wagen mit Hochzeitsgästen,
Umflattert von grünen Ästen.
Ein Glöcklein klinget hell.</p> | <p>7. Schon rollt vom Dorfe drüben
Der Bräutigam heran.
„O Eltern,“ so ruft sie, „wehe!
Ihr habt mich verlockt! Ich flehe
Jetzt Gott um Rettung an.</p> |
| <p>3. Und in der Gästen Mitte,
Umschallt von frohem Sang,
Da sizet die Braut, die holde;
Es schimmert ihr Haar von Golde.
Das Glöcklein klinget bang!</p> | <p>8. Ihr gabt dem reichen Manne
Mich hin im schnöden Kauf.
Gewitter, erwach', erwache!
Verzehre mich, Strahl der Rache!
Du, Erde, thue dich auf!“</p> |
| <p>3. Sie sizet bleich und zittert,
Als wär's ihr Todesweg.
Es folgt dem Zug ein Kabe.
Was ringet die Hand der Knabe
Dort seitwärts an dem Steg?</p> | <p>9. Da deckt sich schwarz der Himmel,
Die Gegend schwarz, und lang
Erschallet Geheul und Stöhnen;
Die Tiefen der Erde dröhnen.
Das Glöcklein klinget so bang!</p> |
| <p>5. Und als der Zug vorüber,
Da ruft der Knabe laut:
„O wehe, was hast du versprochen,
Du hast mir das Herz gebrochen,
Du falsche, schöne Braut!“</p> | <p>10. Und sieh, in Fels gewandelt,
Den Geisterhand gebaut,
In Steine, die nie zerfallen,
Mit ihren Genossen allen
Sind Bräutigam und Braut.</p> |
| <p>11. Zu Bisbek auf der Heide
Da stehn zwei Male von Stein,
Die küßet der Mond, die fegen
Der faufende Wind, der Regen
Seit tausend Jahren rein.</p> | |

R. A. Mayer.

23. Die Reformation in Oldenburg.

Um die Einführung der Reformation in Oldenburg hat sich besonders der Prediger Umme Ulrich Ilksen verdient gemacht. Er wird auch Umnius genannt. Als dieser junge Geistliche von Wittenberg heimkehrte, begab er sich nach Oldenburg und verkündete mit hoher Begeisterung die reine evangelische Lehre. Auch betrat er die Kanzel der Stadtkirche und hielt eine feurige Rede. Die Zuhörer waren mächtig ergriffen von seinen Worten und stimmten mit ihm ein in die deutschen Gesänge. So hielt er noch mehrere Predigten. Da wurde ihm von der Gräfin Anna und ihrem Sohne, dem Grafen Johann XIV., befohlen, die Stadt zu verlassen. Umnius floh und irrte umher durch Wald und Feld. Da erschien ihm, so berichtet die Sage, ein Weib von schöner